



Ganzheitliche Arbeit mit Abstand

Methodische Ideen für Konfirmand*innentreffen in Zeiten von Corona

Arbeiten mit Kopf, Hand und Fuß - mit allen Sinnen gehört in die Konfirmand*innenarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland und ist ohne sie kaum denkbar. Wie ist es aber möglich, mit Konfirmand*innen zu arbeiten im Rahmen von Hygieneschutzkonzepten und Abstandsregelungen in Zeiten von Corona? Um zu vermeiden, dass die Gruppentreffen nur verbal kognitiv und frontal vermittelnd ablaufen, sind hier Ideen und Methoden für ganzheitliches Arbeiten zusammengestellt. Möglich werden diese Treffen von Jugendlichen im Bereich der außerschulischen Bildung in NRW im Rahmen der Lockerungen der Landesregierung und mit Verweis auf die von der Landeskirche veröffentlichten Empfehlungen:

http://www.ekir.de/pti/Downloads/Update_NRW_Konfirmandenarbeit_Corona_EKiR.pdf

Voraussetzungen

Wichtig bleibt: Treffen dürfen erst dann wieder stattfinden, wenn 1. dies kommunal und mit den Ordnungsämtern abgesprochen wieder möglich ist, 2. vom Presbyterium ein Hygieneschutzkonzept beschlossen ist und 3. alle getroffenen Regelungen mit den Jugendlichen, den Eltern, dem ehrenamtlichen Team und den Hauptamtlichen kommuniziert wurden. – Dieses Ideenpapier ist KEIN Hygieneschutzkonzept sondern nur eine pädagogisch-theologische Arbeitshilfe!

Digital und Analog

Ähnlich wie in der Schule, geht es bei den momentanen Treffen mit den Konfis um eine – vielleicht auch sehr lange - Übergangszeit. Es geht nicht in erster Linie um das weitere Lernen und Erarbeiten von Themen, sondern um Kontakt, Beziehung, Nähe und Verbundenheit bis auch alles andere wieder möglich ist. In dieser Übergangszeit sollten sich digitale und analoge Formate ergänzen und abwechseln. Im Netz werden viele gute digitale Möglichkeiten präsentiert. Sicher unersetzlich sind regelmäßige Videotreffen oder Kontakte und Andachten über Chats. Auf www.konfi-arbeit.de finden sich auch Actionbounds, Challenges und viele Ideen mehr. All diese digitalen Ideen sollten im Wechsel mit analogen Formaten stehen, die nicht jene ausschließen, die nicht so gut digital aufgestellt sind. Es ist also denkbar, dass sich die Gruppe in einer Woche digital trifft und arbeitet, in der zweiten Woche analog. Wahrscheinlich ist eine gute Mischung von digitalen und analogen Kontakten gut. Hier nun Ideen und Methoden für das analoge Arbeiten.

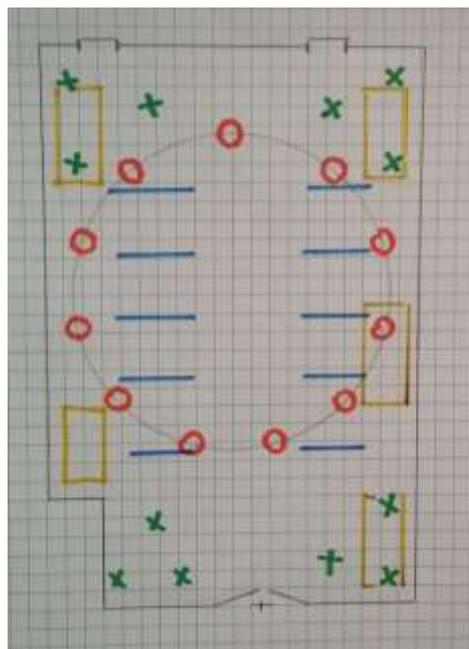
Starten mit Ruhe

Bei einem Start von analogen Treffen ist nichts so wichtig, wie ein ruhiger reflektierter und seelsorglicher Beginn. Es ist gut, sich vorab mit Konfis und Eltern auf der einen Seite und mit Teamer*innen und Mitarbeitenden auf der anderen Seite zu vernetzen, abzusprechen und zu planen. Inhaltlich werden bei den ersten Begegnungen sicher keine klassischen curricularen Themen im Vordergrund stehen, sondern ein Kennenlernen, ein Erzählen, ein Aufarbeiten der Erlebnisse und Erfahrungen in der Corona Zeit. In der Nordkirche finden sich hierzu die folgenden guten Überlegungen:

https://www.pti.nordkirche.de/fileadmin/user_upload/hauptbereich1/PTI/Konfi-Start-neuer-Jahrgang.pdf

Setting

- Die Gruppen sollten so eingeteilt werden, dass **kleine Teilgruppen** von 8-10 Jugendlichen möglich werden, die alle Abstandsregelungen einhalten können. Ggf. gibt es dann zwei Konfitreffen mit zwei Teilgruppen hintereinander, oder die Teilgruppen treffen sich an verschiedenen Tagen oder vierzehntägig.
- Für analoge Treffen ist Arbeiten **open air** die erste Wahl.
- In den meisten Gemeinden stehen große Gemeindesäle zur Verfügung. Diese können mit einem **Bodenplan** vorbereitet werden, um verschiedene Sozialformen einfach zu ermöglichen: Für die Anzahl der Konfis werden mit rotem Klebeband im Kreis die Positionen markiert. Am besten mit kleinen Kreisen, in denen dann die Konfis für Spiele und Aktionen stehen oder fürs Arbeiten auf einem Stuhl/Hocker/Sitzkissen/Teppichfliese sitzen können. (Am besten sind die Sitzgelegenheiten leicht und handlich, so dass jede*r seine Sitzgelegenheit mit Namen beschriftet beim Wechsel der Sozialform mit sich nehmen kann.) Zusätzlich können in den Ecken des Raumes mit grünem Klebeband einige Kreuze für Arbeitsgruppen von ca. 2 - 4 Konfis markiert werden. An den Seiten des Raumes können mit gelbem Klebeband Rechtecke für Lernstationen markiert werden. Mit blauen Strichen können die Positionen der Tische markiert werden. So ist es möglich, dass die Konfis schnell verschiedene Sozialformen wechseln können, was methodenreichem Arbeiten und Ganzheitlichkeit entgegen kommt. Bei jedem Wechsel ist daran zu denken, dass die Konfis ihre Masken wieder anlegen, bis sie die neue Position mit dem richtigen Abstand erreicht haben. Am Ende sieht dann der Gemeindesaal mit den farblichen Markierungen vielleicht aus, wie der Boden einer Turnhalle (siehe Skizze). Aber einmal vorbereitet, könnte er über Wochen die Zusammenkünfte mit Abstand erleichtern. (Im Freien lässt sich dies mit Sprühkreide oder auch mit Steinen markieren.)
- An den **Ein- und Ausgängen** sind Möglichkeiten zur Desinfektion und Gratismasken vorzusehen.
- Da **Material** aufgrund der Übertragung nicht gemeinsam benutzt werden sollte, könnten die Konfis, ähnlich wie in der Schule, ein eigenes Set mitbringen oder zur Verfügung gestellt bekommen (Stift, Schere, Kleber, Tesa Krepp, Moderationskarten, Papier, etc.). Wenn jede*r Konfi sein/ihr Material in einem kleinen Sportbeutel oder einer Stofftasche über der Schulter oder an der Stuhllehne mit sich trägt, kann dort auch die Maske in einem Behältnis untergebracht werden und ist beim Wechsel der Sozialform schnell verfügbar.
- Von gemeinsam genutzten **Gegenständen** wie z. B. Bällen ist dringend abzuraten, da auch hier Viren übertragen werden könnten.



Ideen und Methoden

Alle Ideen und Methoden sind nur skizzenhaft beschrieben und sollten vor Ort ausgearbeitet und angepasst werden. Hier findet sich eine Unterteilung in: Spiele, Arbeitsformen, Spirituelles.

Wichtig: Vor Ort sollte man im Team das eigene Repertoire an Spielen, Arbeitsformen und spirituellen Formaten durchgehen und prüfen, was in Corona Zeiten übernommen werden kann. Oder: Welche eigenen oft

gebrauchten Methoden können so abgeändert werden, dass sie unter den geltenden Hygiene- und Abstandsregelungen funktionieren?

Spiele

Name und Geste: Die Konfis sitzen oder stehen im Kreis. Eine*r fängt an und steht auf oder tritt einen Schritt nach vorne, nennt seinen Namen und macht eine Geste zu einer vorgegebenen Frage für alle (z.B. was ich letzte Woche am liebsten gemacht haben, mein Hobby, was ich vermisste, etc.). Dann tritt er/sie zurück und alle anderen stehen auf oder gehen einen Schritt nach vorne, nennen den Namen des Konfi und stellen seine/ihre Geste vor. Anschl. können alle ihre Hände hinter den Rücken nehmen. Eine*r fängt an und macht wortlos die Geste eines*r anderen. Dieser nimmt die Hände nach vorne und macht erneut wortlos eine weitere Geste. Und der*die ist weiter dran. Und so fort.

Weiterklatschen: Im Kreis fängt eine*r an, in einer Richtung auf seinen/ihren Nachbar*in hin zu klatschen. Der*die nimmt den Impuls auf und gibt das Klatschen weiter. Nach einer Testrunde, kann die Regel erweitert werden: bei zweimal Klatschen wechselt die Richtung. Wer falsch klatscht nimmt die Hände auf den Rücken oder setzt sich hin und ist raus.

Wer findet die Lüge? Die Konfis überlegen sich drei Fakten oder Geschichten über sich, davon müssen 2 wahr und 1 falsch sein. Diese Fakten und Geschichten sollten nicht zu offensichtlich sein (z.B. ich trage eine Brille). Dann geht es Reih um und jeder und jede erzählt ihre/seine drei Punkte. Direkt im Anschluss an die Erzählung muss die Gruppe abstimmen, welche der drei Geschichten falsch ist. Der Spielleiter stellt die einzelnen Punkte zur Abstimmung und jede* hat eine Stimme.

Das indianische Totem: Die Konfis erhalten zunächst die Aufgabe, jeder für sich aus (zwei bis drei verschiedenen Bereichen) ein auf sich passendes Element auszuwählen: z.B. Tier, Pflanze, Jahreszeit, Instrument, eine Farbe, Jahreszeit, Das entscheidende Auswahlkriterium ist eine empfundene Ähnlichkeit zu Aspekten der eigenen Persönlichkeit. Jeder Begriff wird auf einen, möglichst verschiedenfarbigen, Zettel geschrieben. Der Reihe nach stellen die Konfis ihr Totem vor, wobei die Assoziationen kurz genannt werden. (Wenn es nach den Hygienevorschriften möglich ist, könnten im Anschluss daran alle Karten nach Elementgruppen eingesammelt, gemischt und neu vor den Konfis auf dem Boden abgelegt werden. Alle haben nun wieder eine Karte zu dem entsprechenden Element. Diese Karten müssen nun mit den - in Erinnerung gebliebenen - Assoziationen, der Reihe nach dem entsprechenden Konfi zugeordnet werden. Je nach Konfigruppe kann es auch sinnvoll sein, sich nur für ein Element zu entscheiden, welches wieder zugeordnet werden muss.

Blind runter zählen: Die Gruppe sitzt im Kreis und alle haben die Augen geschlossen. Nun ist es die Aufgabe der Gruppe, mit geschlossenen Augen laut von 20 runter auf 0 zu zählen. Die Zahlen werden nacheinander und abwechselnd aufgerufen. Die Gruppe darf nicht miteinander kommunizieren oder sich absprechen. Es darf immer nur eine Person sprechen, sollten zwei oder mehr Personen gleichzeitig die Zahl sagen, geht es von vorne los. Es darf keine Zahl übersprungen werden und es darf im Stuhlkreis nicht der Reihe nach gehen. Das Spiel endet, wenn jeder eine Zahl genannt hat und die Gruppe bei 0 angekommen ist.

Mein Name senkrecht: Die Konfis schreiben ihren Namen auf ein Blatt Papier, indem sie die Buchstaben untereinander schreiben. Nun schreiben sie zu jedem Buchstaben etwas, das zu ihnen gehört. Danach stellen die Konfis einzeln ihren Namen vor. Beispiel:

Joggen
U-Bahn fahren
Lasagne
Im Sommer ans Meer
Angeln
Nutella

Arbeitsformen

Befindlichkeitsrunden: Alle Formen von Befindlichkeitsrunden sind weiterhin möglich und sinnvoll. Nur sollte auf das Weitergeben von Gegenständen verzichtet werden, damit hier keine Ansteckungsgefahr besteht. (Blume oder Stein, Tasche oder Tonne, oder andere die Runden begleitenden Symbole können aber in der Mitte platziert sein.)

Mindmap: Die Konfis schreiben für sich Thematisches auf Karten und hängen es nacheinander an einer Pinnwand auf. Das Verfahren kann auch schneller und intensiver werden, wenn an verschiedenen Stationen inhaltlich verschiedene Wände stehen.

Kugellager/Tandemtalk: Mit Abstand stehen oder sitzen sich zwei Konfis gegenüber und diskutieren eine Frage oder ein Thema. Dann rückt einer weiter und es gibt neue Paare zum Gespräch.

Lernstationen: Viele Themen der KA sind schon als Stationenlernen aufbereitet. Diese gilt es neu zu entdecken, denn hier können die Konfis einzeln oder zu zweit mit Abstand arbeiten. – Die meisten thematischen Einheiten lassen sich gut auch als Stationen darstellen. (Hierzu sollte man getrost darauf vertrauen, dass Lernen auch dann stattfindet und Sinn macht, wenn die Konfis nicht alle Stationen durchlaufen haben.)

Einzelarbeit: Auch diese kann möglich sein. Mit einem akustischen Signal kann auch eine Zeit befristet werden und es kann eine Weitergabe des Erarbeiteten an den Nachbarn geben, der dann die Aufgabe hat, beispielsweise einen Kommentar zu schreiben. Das Weitergeben kann unter Einhaltung der Abstandsregeln auch so geschehen: Das Produkt bleibt am Platz aber die Konfis rücken einen Platz weiter.

Fragen und Antworten: Alle Konfis sitzen im Kreis und es findet eine kurze Einführung in ein Thema statt. Jede*r schreibt dann eine Frage zu dem Thema auf ein Din-A 4 Papier und klebt es bei sich auf den Boden. Nun rücken alle Konfis im Kreis eine Position weiter. Zu der dort klebenden neuen Frage schreibt man nun auf einen kleinen Zettel eine Antwort und klebt diese zur Frage. Dann wird weitergerückt. Am Ende hat jede*r auf seine Frage so viele Antworten erhalten, wie TN in der Gruppe sind. Nun kann mit der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen über die Antworten diskutiert werden.

Feedback: Viele Feedbackformen sind weiterhin möglich. So z.B. die Zielscheibe, auf der die Konfis im Abstand beim Rausgehen punkten können. Die Hand, die sie sich auf ein DinA 4 Blatt zeichnen und die Finger beschreiben (Daumen: Das war top. Mittelfinger: das war schlecht: kleiner Finger: das ist zu kurz gekommen: Zeigefinger: darauf möchte ich hinweisen. Ringfinger: das war wertvoll) und anschl. zwei ausgewählte Finger vorstellen.

Brief an sich selbst schreiben für neu startende Jahrgänge: Die Konfis schreiben einen Brief an sich selbst, in dem sie schreiben, wie sie sich zu Beginn des Konfiunterrichts fühlen, welche Fragen, Sorgen und auch Wünsche sie haben. Im Grunde, was sie von der Konfizeit erwarten. Diesen Brief legen sie in einen Briefumschlag, der verschlossen und an sich selbst adressiert wird und geben diesen an ihren Pfarrer oder Pfarrerin. Drei bis vier Wochen vor der Konfirmation bekommen die Konfis diesen Brief dann per Post.

Positionierung: Zu einem Thema oder einem Impuls/Frage markieren die Konfis ihre Zustimmung oder Ablehnung, in dem sie jede*r einen Gegenstand im Sitzkreis vor sich positionieren: Wie in einer Zielscheibe bedeutet nah an der Mitte eine große Zustimmung und weit am Kreisrand vor einem selbst wenig Zustimmung. Seinen Gegenstand wählt jede*r frei selbst (Handy, Stift, Armband, etc.) und legt diesen nacheinander ab, bzw. sammelt ihn selber auch wieder ein. Entstehen bei kontroversen Punkten verschiedene Meinungen, können sich die Konfis in den Raumecken mit Abstand in Kleingruppen weiter besprechen und das Ergebnis im Plenum vorstellen.

Fantasiereisen: Alle Formen von Fantasiereisen sind weiterhin denkbar und möglich.

Malen: Die klassische Methode des Malens lässt sich gut mit Abstand durchführen. Jede*r braucht sein eigenes Material. Die Lust zu malen kann durch die Auswahl des Trägermaterials erhöht werden: Es ist möglich, auf Holz, Stoff, Karton und Glas zu malen. Ergebnisse können ausgestellt werden, indoor wie outdoor, abgescannt auch digital weiterverarbeitet werden...

Kreatives Arbeiten: Auch viele Formen von kreativem Arbeiten mit Ton oder Holz, Stoffen, etc. sind gut mit Abstand – z. T. auch draußen in der Sonne denkbar. Oftmals ist es ein haptisches Erlebnis für die Konfis z.B. einen Gebetswürfel aus Holz zu schleifen. Dieser kann in Stationen beklebt, beschrieben oder mit einem Brennpeter bearbeitet werden. Für die gemeinsame Mitte, den Altar oder zu Hause bietet er Anlass zum Gebet...

Blumen Pflanzen: An einer Stelle am Gemeindehaus Blumen nacheinander aussäen ggf. jede*r eine Stelle mit Namensschild und jede*r Konfi hat zu einer anderen Zeit die Aufgabe dort zu gießen oder ähnliches. Kann auch eine gute Aktion zum Thema Schöpfung sein.

Produkt-Botschaft-Öffentlichkeit: Ähnlich wie bei den oben erwähnten Lernstationen, hat Hans-Ulrich Kessler einen Dreischritt von „Produkt-Botschaft-Öffentlichkeit“ erarbeitet. Viele normale Unterrichtseinheiten lassen sich so umbauen, dass ein subjektorientierter Zugang zu den Themen entsteht. Hier eine Anleitung zum Umbau:

http://www.ekir.de/pti/Downloads/M_Inhalt_4_ProduktBotschaftOeffentlichkeit.pdf

Digitales im Analogen: Natürlich kann man auch im Gemeinderaum gut mit Abstand arbeiten, wenn digitale Formate genutzt werden. Mit dem Handy der Konfis und einem Beamer oder Whiteboard können so z.B. Online Feedback Boards (<https://trello.com> oder <https://kudobox.co>) genutzt werden oder Umfragen oder Meinungsbilder über www.mentimeter.de ermöglicht werden. Weitere Infos hier: http://www.ekir.de/pti/Downloads/M_Methode_2_Digitales_Lernen.pdf

Spirituelles

Gestaltete Mitte: Fast alle Formen einer gestalteten Mitte sind weiterhin denkbar. Mit Kerze, Tüchern etc. kann diese gestaltet werden. Einzelne Konfis können dort hinzutreten, etwas sagen oder still eine Kerze anzünden, einen Stein ablegen oder auf einen Impuls hin etwas sagen oder tun.

Perlengebet: Zu Beginn des Treffens ein Perlengebet sprechen. Die Perlen des Glaubens geben dabei die Form des Gebetes vor. Es gibt fertige Perlengebete zu den unterschiedlichsten Themen und Emotionen, wie Dank oder Segen, Trauer oder Glück. Zwei Konfirmand*innen wählen für den Beginn der Stunde ein Gebet aus und beten es zusammen mit der Gruppe. Das Perlengebet lässt sich auch „unterbrechen“ und wir laden die Konfirmand*innen ein z. B. zur Perle der Gelassenheit zu erzählen, was ihnen heute Gutes begegnet ist. Ist das Perlengebet vertraut geworden, dann können Konfirmand*innen eigene Perlengebete verfassen.

Gefühle und Stimmungen wahrnehmen: Emoji Runde zu Beginn des Treffens. Im Raum sind vorbereitet an 4 Stellen / in den 4 Ecken je ein Emoji zu den Gefühlen: Trauer, Freude, Erschöpfung und Ärger. Außerdem eine Kerze sowie 1 - 2 passende Gebete. Die Konfirmand*innen werden eingeladen, sich zu Beginn zu fragen: „Wie bin ich heute hier? Wie geht es mir heute?“ und sich dann zu dem für sie passenden Emoji zu stellen. Dort zünden sie miteinander die Kerze an, evtl. erzählen sie einander, warum sie hier stehen und sprechen eines der passenden Gebete. Gut ist es, wenn die vier Gruppen am Anfang von Teamer*innen begleitet werden.

Gemeinsames Buch: In Form eines Tage- oder Gebetsbuches, kann ein Heft oder gebundenes Buch weitergegeben werden oder an einer Station ausliegen. Auf den ersten Seiten des Buches steht eine kurze Einführung in das Projekt. Der/die Konfi kann etwas hineinschreiben über den Tag oder eine Gebetsbitte oder eine Frage oder ein aufmunterndes Wort an die anderen in der Gruppe. Das Buch wird dann von der/dem Konfi von Treffen zu Treffen weitergereicht oder liegt eben aus. Daraus kann vorgelesen und gebetet werden. (Kann mit einem Chat begleitet werden: Wo ist das Buch gerade?)

Musik machen: Wenn Singen aus Gründen möglicher Virusansteckung entfällt, bleibt das Musizieren (z.B. mit Boomwhackern, die können unproblematisch danach desinfiziert werden, hier ein Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=cG0jprCQ6Ak>)

Körperbewegungen zu Musik: Auch Bewegungen mit Gesten zu einem Lied sind denkbar. Gesten, die alle mitmachen und eine*r spricht den Liedtext, bzw. er kommt vom Band. Beispielgesten zu dem EG-Lied „Bewahre uns Gott“ hier: <https://akd-ekbo.de/wp-content/uploads/Reisesegen.pdf>

Credospirale: Eine vielfach bekannte Methode mit dem Glaubensbekenntnis zu arbeiten, ist die „Credospirale“. Mit einem Durchmesser von 2-3 Metern steht das Glaubensbekenntnis in Spiralform von innen nach außen geschrieben auf einem Stoffstück oder einem Plakat. 1. Die Konfis stehen im richtigen Abstand drum herum und sprechen den Text gemeinsam. 2. Die Konfis decken mit je 2 Tonpapierkarten jeder und jede zwei Worte/Satzteile ab, die sie nicht verstehen, oder ungern mitsprechen. 3. Das Bekenntnis wird noch einmal ohne die Worte gesprochen. 4. Reihum werden nun aus der Gruppe heraus Alternativvorschläge für das abgedeckte Wort gemacht. Der*die das Wort abgedeckt hat, darf die Alternative, die ihr*ihm am besten gefällt, mit Kreide auf seinen schwarzen Pappstreifen schreiben. 5. Zum Abschluss wird das „neue“ Bekenntnis noch einmal mit allen gelesen. Im Anschluss kann es noch Gesprächsgruppen zu einzelnen Begriffen geben und daran weitergearbeitet werden.

Kai Steffen, Arbeitsbereich Konfirmand*innenarbeit, PTI-Bonn, kai.steffen@ekir.de